

Freunde der Monacensia e. V. **Jahrbuch 2011**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Redaktion: Kerstin Nußhart

BILDQUELLEN: Walter Hettche: 116 f.; Monacensia: 122 f.
Selma Urfer: 132; 136

Weiter Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

Juli 2011
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2011 Freunde der Monacensia e. V., München
Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-171-9

Elisabeth Tworek

Wiesn literarisch

Die Monacensia entdeckt das Oktoberfest der Literaten

Volksschauspiel Oktoberfest

Die Lust am Schauen und Spielen ist von jeher im Menschen angelegt. Für die Bayern gilt dies in besonderem Maße. Ihr Jahreskalender sieht regelmäßige Feste und Feiern vor, in denen das Schauspiel einen festen rituellen Platz hat. Das Oktoberfest ist so ein Ritual, bei dem die Menschen, ob alt oder jung, für einige Stunden sich und andere vergessen können. Die Wiesn beginnt bereits daheim bei der Kostümierung. Das Dirndl und die Hirschlederne signalisieren schon morgens im Büro, auf welchen Schauplatz es an diesem Tag noch geht und vor allem, dass man dazugehört zum großen Festspiel. In Scharen strebt man hinaus zu diesem einzigartigen Spektakel mit Akteuren aus aller Welt. Hell erleuchtete, farbig blinkende Fahrgeschäfte und riesige Festzelte, umgeben von einer gigantischen Lärmkulisse, bilden den Theaterraum. Alle, die die Wiesn betreten – Besucher, Schausteller, Kellnerinnen, Festwirte, Bierbrauer, Breznweiber, Sanitäter, Türsteher, Einheimische und Exoten – sind Teil der Inszenierung. Auf der Achterbahn wie im richtigen Leben rauf- und runtersausen, mit dem Riesenrad in luftiger Höhe auf die verschwindend kleinen Sorgen hinunterschauen, mit dem Autoscooter hart aufeinander rumpeln und dabei vor Vergnügen jauchzen, mit völlig unbekannten Menschen eng umschlungen den aktuellen Wiesnhit hinausgröhlen: Um an diesem ekstatischen Erlebnis teilzuhaben, kommt jährlich alle Welt zu uns nach München.

Kein Wunder, dass auch Schriftsteller und Künstler immer wieder gerne eintauchen in den Taumel und die Sinnenlust des Oktoberfestes. Karl Valentin und Gerhard Polt gehören ebenso dazu wie Franziska zu Reventlow, Klaus Mann, Thomas Wolfe oder Herbert Achternbusch. Im Bierzelt, in der Geisterbahn oder in den Illusionspalästen sind sie als Zuschauer und Akteure gleichzeitig mittendrin in einem echten Volksschauspiel, auf der Bühne des menschlichen Dramas, das tiefe Einblicke in die Seele erlaubt. Als »dramatische Chronisten« (Ödön

von Horváth) übersetzen sie die Freuden, Sehnsüchte, Leidenschaften, Abgründe und ewig-menschlichen Probleme, an denen sie auf dem Oktoberfest teilhaben, in die Sprache der Literatur. Der Schriftsteller kann die Welt mit fremden Augen sehen, wie etwa Oskar Maria Graf. Er erzählt vom Wiesen-Besuch eines einfachen Bauernmädchens, deren Wiesen-Erlebnis nicht ohne Folgen blieb. Diese Erzählung macht uns die Welt der kleinen Leute Ende der 1920er Jahre auch 80 Jahre später anschaulich und begreifbar. Denn die seelische Grundstruktur der Menschen hat sich seit Jahrtausenden nicht geändert. Die Sehnsucht nach Glück hält ungebrochen an.

Was leisten Literaturarchive?

Schriftstellerinnen und Schriftsteller halten in ihren Autobiografien, Briefen, Notizbüchern, Schmierblöcken, Tagebüchern, Manuskripten und Skizzen das fest, was sie auf dem Oktoberfest beobachtet, erlebt, gehört und erfahren haben. Wenn alles gut läuft, werden diese literarischen Hinterlassenschaften später in einem gut organisierten Literaturarchiv betreut mit optimalen Lagerungsbedingungen, optimalen Erschließungsmöglichkeiten und zeitgemäßen Vermittlungsformen wie Ausstellungen, Publikationsreihen, literarischen Spaziergängen, Internetpräsenz. Das städtische Literaturarchiv Monacensia in München bietet diese Voraussetzungen. Als literarisches Gedächtnis der Stadt München leistet die Monacensia einen ganz entscheidenden Beitrag zur kulturellen Identität und zum kulturellen Erbe Münchens. Davon legt die derzeitige Ausstellung »Vorstadtstenz und Wiesenbraut« Zeugnis ab. In den Vitrinen liegen die Tagebücher von Klaus Mann und Franziska Gräfin zu Reventlow. In diese schwarzen Notizbücher notierten die beiden Literaten am Abend, was sie tagsüber auf dem Oktoberfest erlebt hatten.

Die Gräfin hält am 23. September 1910 fest: »Vormittags Paul. Nachmittags mit Bubi und seinem Magister auf die Oktoberwiese. In der Stufenbahn »forsche Weiber« und schöne Lebemänner. Wäre ich doch etwas eleganter. Ein wundervoller schwarzer mit mir geäugelt, jedesmal beim Herumfahren und ein junger, sehr morbider, aber ich konnte sie nachher nicht mehr finden, und wir mussten fort. Bubi sehr glücklich.«

Diese Tagebücher werden seit vielen Jahrzehnten in der Monacensia betreut. Wie beispielsweise auch das Manuskript »Münchnerinnen«

von Ludwig Thoma. In altdeutscher Handschrift auf Büttenpapier geschrieben und in Leinen gebunden, dokumentiert es, wie sorgfältig Ludwig Thoma mit seinen Manuskripten umging. Einige handschriftliche Notizen im Schreibblock von Ödön von Horváth machen deutlich, wie sehr der Schriftsteller bei der Titelfindung für sein Volksstück »Kasimir und Karoline« mit sich gerungen hat. »Die Wiesnbraut. Ein Abend auf dem Oktoberfest« sollte sein Oktoberfeststück ursprünglich heißen. Daraus entwickelte sich »Achterbahn und Wiesnbraut« und »Wiesnbraut und Bräutigam«. Da war es nur noch ein kleiner Schritt zu »Kasimir und Karoline«.

Der Notizblock und ein Notizbuch mit einer ersten Skizze wurden für diese Ausstellung als Faksimile vom Österreichischen Literaturarchiv in Wien ausgeliehen. Sie machen den Entstehungsprozess dieses Volksstückes von 1932 auch für den Laien nachvollziehbar. Man sieht Ödön von Horváth förmlich in einer der großen Bierhallen auf einer Bierbank eng gedrängt sitzen, und kann ihn dabei beobachten, wie er sein Notizbuch zückt und das gerade Erlebte flüchtig hineinkritzelt. »Das Glücksrad dreht sich. Es wird an einer Ziffer halten. Eine Ziffer wird gewinnen. Welche? ›Ja, wenn man das wüsste!‹ denkt ein Jeder, der gesetzt hat. Und auch Jeder, der nicht gesetzt hat. Das Glücksrad rollt. Ziffer 23. Niemand hat sie gesetzt. Die Bank gewinnt alles. Der Bankbeamte hat 22 gesetzt ... Und das Mädchen setzte 19. Und der Herr setzte 21. Aber niemand setzte 23. Die Bank hat gewonnen. Das Glück ging vorbei. – Was ist das Glück?« Horváths Figuren legen Zeugnis davon ab, wie sich die Wiesn etwa während der Wirtschaftskrise um 1930 anfühlte, welche Stimmung in den Bierzelten herrschte, welche Illusionen sich die Wiesnbesucher machten.

Ausstellung, Literaturprogramm und virtueller Wiesn-Spaziergang

Zum Jubiläum *200 Jahre Oktoberfest 2010* näherte sich die Monacensia der literarischen Seite des Oktoberfestes mit drei unterschiedlichen Arten der Literaturvermittlung: in einer Ausstellung in der Monacensia, mit einem literarisch-musikalischen Programm im Herzkasperl-Festzelt auf der Wiesn und virtuell mit einem literarischen Wiesn-Bummel im Internet.

Die Monacensia präsentierte vom Juni bis November 2010 im eigenen Haus »Vorstadtstenz und Wiesnbraut«, eine Ausstellung zu literarischen Oktoberfestporträts aus zwei Jahrhunderten. Anhand literari-

scher Texte, historischer Fotografien und Originaldokumente standen Menschen im Mittelpunkt, denen die Künstler und Schriftsteller auf dem Oktoberfest begegnet sein könnten. Die gezeigten Original-Dokumente und Abbildungen stammten größtenteils aus dem Besitz der Monacensia. Ergänzt wurden sie durch Fotografien aus dem Karlstadt-Valentin-Museum sowie durch historische Exponate aus dem Münchner Stadtmuseum. Als Kuratorin der Ausstellung war es mir besonders wichtig, die Wiesngeschichten in den Gesichtern der Menschen zu suchen. Ausgangspunkt waren Fotos aus Privatalben der letzten hundert Jahre, meist aus der Sammlung des Verlages und Bildarchives Sebastian Winkler. Am kummervollen Blick dieser Menschen konnte man die Sorgen ablesen, denen sie auf der Jagd nach dem Glück gerade auf der Wiesn für ein paar Stunden entkommen wollten, wie etwa Horváths arbeitsloser Kasimir und seine zu Höherem strebende Karoline. Ihr Seufzer etwa »Man hat halt oft so eine Sehnsucht in sich – – aber dann kehrt man zurück mit gebrochenen Flügeln und das Leben geht weiter, als wär man nie dabei gewesen« gibt die Stimmung eines Augenblicks wieder, in der wir uns wieder erkennen können, wenn wir dafür empfänglich sind.

Wer keine Zeit hatte, zur Wiesn-Zeit nach München in die Monacensia oder auf die Jubiläumswiesn zu kommen, muss nicht traurig sein. Auch online sind in Zukunft Einblicke in das literarische Oktoberfest möglich. Zum Start der Jubiläumswiesn am 17. September 2010 bot die Monacensia einen virtuellen literarischen Wiesnbesuch an. Man konnte erfahren, was Ödön von Horváths berühmtes Paar Kasimir und Karoline auf dem Oktoberfest erlebt, was Herbert Achternbusch über den Zigarettenverkäufer schreibt, in welchem Zusammenhang Thomas Mann in seinem Roman *Doktor Faustus* von einer »Monstre-Kirmes« spricht und warum Klaus Mann so gerne auf die Wiesn ging. Wer wissen möchte, welche Bekanntschaften Franziska Gräfin zu Reventlow auf der Wiesn machte und was es mit der »Schützenlied«, der Kellnerin Coletta Möritz, und dem gleichnamigen Wiesnhit der 1950er Jahre auf sich hat, wird ebenfalls im Internet fündig. Bequem von zu Hause aus können Literaturfreunde erkunden, wie Literaten die letzten 200 Jahre Oktoberfest erlebt und in ihrer Literatur verewigt haben. Zitate und Kurzinformationen zu den Wiesn-Schauplätzen werden durch historische Fakten, Fotografien, Abbildungen und Töne ergänzt.

Der literarische Wiesn-Spaziergang ist für die Monacensia der Einstieg in die neue Orts-Autoren-Datenbank »Literatur in München

(LiM)« und wird unter der web-Adresse *<http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/oktoberfest-lim>* ab 10. September 2010 freigeschaltet. Die Literatur in München erhält so ihren festen Platz im Internet. Sie verknüpft Fakten aus der Geschichte sowie der Literaturgeschichte und präsentiert literarische Streifzüge und Spaziergänge durch München. Ausgehend von Biografien, Themen und Orten setzt sich die »Literatur in München« (LiM) mit den Texten der Stadt auseinander. Das Modul LiM ist eine Kooperation der Bayerischen Staatsbibliothek und der Monacensia mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Bestandteil des Literaturportals Bayern.

Eröffnungsrede zur Ausstellung »Vorstadtstenz und Wiesenbraut«
vom 14. Juli 2010.